

»Denk mal drüber nach ...« – Ein Spiel als Erprobungsraum für Vielfalt

Spiele gehört doch in die Kita wie das Lächeln ins Gesicht ■ Doch wird Spielen dabei den Kindern zugeschrieben und nicht den Fachkräften. Dabei können nicht nur unsere Jüngsten über das Medium Spiel ihre Welt begreifen lernen. Das Vielfaltsspiel »Denk mal drüber nach ...« bietet die Chance, über Spiel und Spaß die eigenen Denkbarrieren zu überwinden und Vielfalt zu entdecken.



Lara Schindler

B.A., staatlich anerkannte Sozialpädagogin, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt »QiD – Digitale Kompetenzen« im Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit| Rheinland-Pfalz (IBEB) der Hochschule Koblenz

Einem solchen Satz mussten sich wohl die meisten pädagogischen Fachkräfte bereits anhören: »Du arbeitest nicht, du spielst ja den ganzen Tag nur herum«. Obwohl solche Aussagen ärgerlich sind und eine Problematik in der öffentlichen Wahrnehmung von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen offenbaren, sind sie (hoffentlich) zumindest teilweise wahr. Jede pädagogische Fachkraft weiß, wie elementar das Spiel für die Entwicklung des Kindes ist. Bereits Friedrich Fröbel, der als Erfinder von Kindertageseinrichtungen gilt, erkannte zeit seines Lebens den unsagbaren Wert des Spiels für die Entwicklung von Kindern: »Spiel ist nicht Spielerei. Es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung«. Auch wenn das Freispiel die wichtigste Form des Spiels der Kinder ist, sind auch Gesellschaftsspiele wichtige Lernmittel. Durch das Spiel erschließen sich Kinder die Welt, sie erlernen Abläufe und Gegebenheiten und eignen sich Denkweisen an. Eben diese gilt es auch für pädagogische Fachkräfte, vor allem im Hinblick auf die vieldiskutierte Vielfalt, zu hinterfragen und zu entwickeln. Trotz des Wissens um die magische Wirkung des Spiels wird es als Lernmethode bei den Erwachsenen in der Kita eher selten angewandt. Warum ist es aber gerade wichtig, Inhalten wie Vielfalt und Inklusion über den Zugang des Spielens

zu begegnen? Und wie kann das Gesellschaftsspiel »Denk mal drüber nach ...« hierbei helfen?

» Auch wenn das Freispiel die wichtigste Form des Spiels der Kinder ist, sind auch Gesellschaftsspiele wichtige Lernmittel.«

Durch das Spiel zur neuen Teamdynamik

Pädagogische Fachkräfte haben mit der Bildung und Erziehung unserer Jüngsten nicht nur eine besondere Aufgabe in ihrem Beruf, sondern sind in ihrer Funktion als Team schon eine Besonderheit (Roos 2020). Denn die Arbeit im Kitatteam erfordert nicht nur Empathie und Nähe gegenüber den Kindern, sondern eben auch gegenüber den Kolleg*innen. Bei der Arbeit im pädagogischen Team wird die eigene Biografie zum Operationsgegenstand. Ein professionelles Agieren ohne Emotionsebene ist hier schier unmöglich. In wohl den wenigsten Berufsgruppen wird auf Dauer so eng zusammengearbeitet wie in pädagogischen Teams. Mögliche unbefriedigende Umstände verfestigen diese Bande oftmals.

Auch die heterogene Zusammensetzung zeichnet pädagogische Teams aus. Vielfältige kulturelle Hintergründe, Charaktere, Arbeitsweisen und Kompetenzen lassen sich (zum Glück) in jedem pädagogischen Team wiederfinden. Unter dem Gesichtspunkt der Multi-professionalität halten zudem immer mehr Menschen mit unterschiedlichen Ausbildungen Einzug, um das Feld der Kindertagesbetreuung immer weiter zu verbessern, schließlich sollen die Kinder bestmöglich unterstützt werden. Das pädagogische Team bewältigt nicht nur vielfältige und besondere Aufgaben,

sondern ist dies eben auch: vielfältig und besonders. Gerade bei der Anwendung von Spielen für die Aneignung neuer und komplexer Inhalte ist diese Tatsache nicht nur von Vorteil, sondern allemal bereichernd.

Das (Gesellschafts-)Spiel dient als Methode nicht nur der Unterhaltung, sondern kann darüber hinaus zu weitreichenden Veränderungen der Teamdynamik führen. Das Spiel stellt einen Ort des Meinungsaustausches dar und fungiert dabei als geschützter Raum, der sich von den alltäglichen Konversationen unterscheidet. Hier können Meinungsbilder jeglicher Art wortwörtlich spielerisch herausgearbeitet werden, indem das Spiel als Erprobungsraum genutzt wird. Denn es gibt kein Falsch oder Richtig, keine Hierarchien, keine Bewertung. Der Spielprozess kann als Schlüssel angesehen werden, durch den Denkweisen offenbart, diskutiert, hinterfragt und verändert werden können. Nutzt man das Spiel als Chance der Reflexion, eröffnet es gänzlich neue Perspektiven für den Umgang untereinander und vor allem in der pädagogischen Arbeit sowie deren Qualität.

» Das Spiel stellt einen Ort des Meinungsaustausches dar und fungiert dabei als geschützter Raum, der sich von den alltäglichen Konversationen unterscheidet.«

Durch das Spiel Vielfalt entdecken

Für Kinder ist das Spiel nicht bloßer Zeitvertreib, sondern ihre Art des Lernens. Durch das Spiel in all seinen vielfältigen Formen lernt das Kind die fundamentalsten Dinge. Für Sie als pädagogische Fachkraft ist diese Tatsache

➔ WEITERBILDUNG // GESELLSCHAFTSPIEL ALS ERPROBUNGSRaum FÜR VIELFALT



Abb. 1: Mit dem Vielfaltsspiel soll es den Fachkräften leichter fallen, sich selbst zu reflektieren.

keine Neugier. Doch warum wenden Erwachsene dieses Wissen nicht auch auf sich selbst an? Leider haben wir verlernt zu spielen und durch das Spiel zu lernen. Besonders im Bereich der pädagogischen Fachpraxis ist dies tragisch und nicht authentisch. Es bedarf also Mut, sich wieder an das Medium Spiel heranzuwagen, um es als Lernressource auch tatsächlich nutzen zu können.

Die Hirnforschung zeigt, dass beim Spielen die Aktivität der Hirnregion vermindert wird, die eigentlich dann besonders aktiv ist, wenn wir Angst verspüren. Vereinfacht gesagt bedeutet dies, dass wir die Angst verlieren, sobald wir spielen. Aktiviert werden auch neuronale Netzwerke, um die jeweilige Herausforderung des Spiels zu meistern. Je schwieriger dabei das Spiel ist, umso mehr solcher Netzwerke aus Nerven werden aktiviert. So entstehen neue Verknüpfungen von Wissensinhalten, was zu kreativen Einfällen und der Entwicklung von Ideen führt. Natürlich steht im Fokus eines Spiels auch immer der Spaß. Das Gefühl der Freude und des Spaßes erleben wir durch die ebenfalls vermehrte Aktivität gewisser Neuronenverbände, die als Belohnungszentren fungieren. (vgl. Hüther/Quarch 2016:18ff) Auf den Punkt gebracht haben wir nicht nur weniger Angst, wenn wir spielen, sondern sind auch kreativer

und erleben Freude. Diese Indizien belegen doch, neben dem vorhandenen Wissen von pädagogischen Fachkräften um die Stärken des Spiels, wie viel Potenzial hierin steckt. Und was gibt es Schöneres, als ohne Angst, mit Freude und Kreativität neue Inhalte zu entdecken? Schon Friedrich Schiller sagte: »Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt«. Eben diese Potenziale können insbesondere bei der Entdeckung der Vielfalt in der eigenen Umgebung genutzt werden.

» *Kein Mensch ist einem anderen exakt identisch und trotzdem sind wir alle Menschen.*«

Ist unsere Umwelt nicht vielfältig? Die verschiedenen Blumen im Garten, die unterschiedlichen Autos auf der Straße, die diversen Tierarten auf der Erde und vor allem die mannigfaltigen Menschen auf der Welt. Kein Mensch ist einem anderen exakt identisch und trotzdem sind wir alle Menschen. So einfach diese Aussage klingt, so komplex gestaltet sich das Handeln hiernach. Ein kurzer Blick auf das gesellschaftliche Geschehen genügt, um festzustellen, dass nicht jede*r diese Meinung teilt. Doch gerade die pädagogische Praxis hat die Möglichkeit, das Denken der nächsten Generation maßgeblich mitzuformen. Es ist also nicht nur ein schönes Angebot, die Themen Vielfalt und Inklusion in die eigene Konzeption aufzunehmen, sondern eine Chance, die Welt zu einem besseren und unkomplizierteren Ort zu machen. Damit dies gelingen kann, sollten pädagogische Fachkräfte allerdings zunächst die Möglichkeit ergreifen, die eigenen Denkweisen in Bezug auf die Vielfalt von uns Menschen zu hinterfragen und gegebenenfalls zu verändern. Schließlich stellen Fachkräfte in der pädagogischen Praxis ein Vorbild dar. Sieht man die Vielfalt aller Menschen, das heißt der diversen Eltern, der verschiedenen Akteur*innen im Sozialraum, der unterschiedlichen Trägervertreter*innen und vor allem der einzigartigen Kinder, die alle zum Geschehen der Einrichtung gehören, kann man nicht nur vieles lernen, sondern in der Vielfalt die Schönheit des Lebens entdecken. So pathetisch diese Worte klingen mögen, wahr sind sie allemal. Machen wir uns also gemeinsam auf den Weg, Vielfalt zu entdecken und zu begreifen, um den Kleinsten der Gesellschaft und auch uns selbst ein gutes Heute und Morgen zu ermöglichen.

gogische Praxis hat die Möglichkeit, das Denken der nächsten Generation maßgeblich mitzuformen. Es ist also nicht nur ein schönes Angebot, die Themen Vielfalt und Inklusion in die eigene Konzeption aufzunehmen, sondern eine Chance, die Welt zu einem besseren und unkomplizierteren Ort zu machen. Damit dies gelingen kann, sollten pädagogische Fachkräfte allerdings zunächst die Möglichkeit ergreifen, die eigenen Denkweisen in Bezug auf die Vielfalt von uns Menschen zu hinterfragen und gegebenenfalls zu verändern. Schließlich stellen Fachkräfte in der pädagogischen Praxis ein Vorbild dar. Sieht man die Vielfalt aller Menschen, das heißt der diversen Eltern, der verschiedenen Akteur*innen im Sozialraum, der unterschiedlichen Trägervertreter*innen und vor allem der einzigartigen Kinder, die alle zum Geschehen der Einrichtung gehören, kann man nicht nur vieles lernen, sondern in der Vielfalt die Schönheit des Lebens entdecken. So pathetisch diese Worte klingen mögen, wahr sind sie allemal. Machen wir uns also gemeinsam auf den Weg, Vielfalt zu entdecken und zu begreifen, um den Kleinsten der Gesellschaft und auch uns selbst ein gutes Heute und Morgen zu ermöglichen.

» *Im Diskurs sollen sich die Spieler*innen so mit der Verschiedenheit der Menschen auseinandersetzen, die ihnen in ihrer Einrichtung, aber auch im Privaten ständig begegnet.*«

Die Spielidee von »Denk mal drüber nach...«

Um pädagogischen Fachkräften das Thema Vielfalt, samt seiner Chancen nahezubringen, wurde im Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit | Rheinland-Pfalz (IBEB) im Rahmen des Forschungsprojektes *Qualitätsentwicklung im Diskurs – In Vielfalt stark werden* das Vielfaltsspiel »Denk mal drüber nach ...« entwickelt. *Qualitätsentwicklung im Diskurs (QiD)* stellt einen Ansatz der (Selbst-) Reflexion zur Entwicklung der Qualität in Kindertageseinrichtungen dar. Diese Art der Auseinandersetzung mit sich selbst und der Umwelt soll auch durch das Spiel erreicht werden, das somit

WEITERBILDUNG // GESELLSCHAFTSPIEL ALS ERPROBUNGSRaum FÜR VIELFALT ←

eine ebenso hilfreiche, wie abwechslungsreiche Methode der Reflexion darstellt.

Über die so gewinnbringende Form des (Gesellschafts-)Spiels soll den Spieler*innen deutlich werden, dass jeder Mensch unterschiedliche Heterogenitätsdimensionen aufweist, eine Person also vielfältige Merkmale besitzt, die sie als Mensch ausmachen. Im Diskurs sollen sich die Spieler*innen so mit der Verschiedenheit der Menschen auseinandersetzen, die ihnen in ihrer Einrichtung, aber auch im Privaten ständig begegnet. Über das Spiel soll das Bewusstsein für die eigenen Vorurteile angeregt werden, die jeder Mensch zur Genüge besitzt. Somit sollen innerliche Denkbarrieren hinterfragt oder sogar überwunden werden. Durch den spielerischen und humorvollen Umgang mit dem Thema wird außerdem das eigene Reflexionsvermögen geschult und der individuelle Horizont erweitert.

»Denk mal drüber nach ...« ist für den Gebrauch im beruflichen wie privaten Kontext geeignet. Die insgesamt sechs Spielvarianten sind sowohl für Eltern, als auch Kinder und vor allem für Sie als pädagogisches Personal konzipiert worden, um zum Nachdenken über die Vielfalt der Menschen anzuregen.

»Somit kann durch dieses Spiel Vielfalt für pädagogische Fachkräfte und weitere Akteur*innen der Kindertagesbetreuung zugänglich gemacht werden.«

Schon der Titel des Spiels »Denk mal drüber nach...« zeigt auf, dass es wichtig ist, die eigenen oder von anderen getätigten Aussagen immer wieder zu überdenken, um so Vorurteile, Stigmatisierungen und Klischeeformulierungen zu erkennen, zu hinterfragen und zukünftig zu vermeiden. Somit kann durch dieses Spiel Vielfalt für pädagogische Fachkräfte und weitere Akteur*innen der Kindertagesbetreuung zugänglich gemacht werden. Der Vielfalt sind in diesem Spiel keine Grenzen gesetzt.

Fazit

Das pädagogische Team als ganz besondere Menschenkonstellation sollte über das Spiel viel mehr den Zugang zu neuen

Inhalten wagen, um mit Freude und Kreativität Neues zu entdecken und zu erlernen. Um das Thema Vielfalt als Chance zu sehen, müssen zunächst die eigenen Denkweisen hinterfragt werden. Das Vielfaltsspiel »Denk mal drüber nach ...« ist genau hierfür konzipiert worden und bietet neben Spaß auch einen Raum, um das Thema Vielfalt und den eigenen Umgang hiermit zu erproben. ■

→ HINWEIS

Wurde Ihr Interesse geweckt, sich spielerisch mit den eigenen Vorurteilen und dem Thema Vielfalt auseinanderzusetzen? Die Spielmaterialien können zurzeit auf Anfrage kostenfrei beim IBEB unter ibeb@hs-koblenz.de angefordert werden. Das Spiel lässt sich auch digital adaptieren, um ortsunabhängig gemeinsam spielen zu können.

Literatur

Hüther, G./Quarch, C. (2018): *Rettet das Spiel! Weil Leben mehr als Funktionieren ist.* München: bib Verlag.

Roos (2020): *Das Team als Motor inklusiver Entwicklungsprozesse.* KiTa aktuell. Fachzeitschrift für Leitungen, Fachkräfte und Träger der Kindertagesbetreuung. (04) 2020.

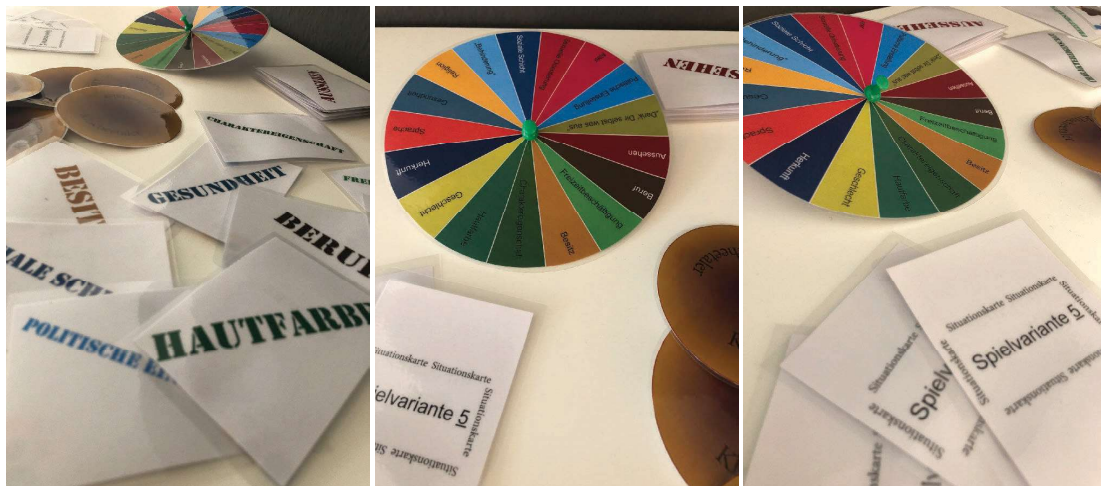


Abb. 2-4: Das Spiel wurde speziell für Fachkräfte konzipiert.